

DELTA Inside



SPEZIALTHEMA ZUR VERMÖGENSVERWALTUNG UND ZUR FINANZBERATUNG

Anlageverhalten in Konfliktsituationen

Konfliktsituationen können im Leben immer und überall entstehen; an den Finanzmärkten ganz besonders häufig! Für die Anleger bedeuten sie stets grosse, zusätzliche Herausforderungen.

Die Finanzmärkte richten sich bekanntlich weder nach den Bedürfnissen noch nach den Wünschen des Anlegers. Daher muss dieser jederzeit sowohl darauf vorbereitet, als auch bereit sein, sich auch auf unerwartete Entwicklungen dieser Märkte unverzüglich einzustellen und überlegt zu reagieren.

Wie soll der Anleger eine für ihn unerwartete Baisse an den Finanzmärkten einschätzen? Handelt es sich lediglich um einen kurzfristigen Ausverkauf, eine „gesunde Korrektur“ oder vielleicht um den Beginn einer länger anhaltenden Abwärtsbewegung?

Die Entscheidung, die der Anleger nun so rasch als möglich und meistens auch unter grossem **Stress** treffen muss, kann sehr unterschiedlich ausfallen: Er bewertet den Kurseinbruch als Kaufgelegenheit und erhöht sein Engagement; er verkauft seine Wertpapierpositionen teilweise oder ganz; er trifft (vermeintlich) gar keine Entscheidung, das heisst er verhält sich passiv und wartet vorerst einmal die weiteren Entwicklungen an den Märkten ab.

Wie auch immer der Anleger sich in einer solchen Situation entscheidet: Sein **Stress-Pegel** wird sich weiter erhöhen, da er realisiert, dass er sich weiter in einer Konfliktsituation befindet.

Erhöht er seine Wertpapierpositionen, muss er entscheiden zu welchem Preis und in welcher Grössenordnung; veräussert er sie ganz oder auch nur teilweise, muss er entscheiden, ob für ihn selbst die Begrenzung von (weiteren) Verlusten oder die Sicherung von Gewinnen (falls vorhanden) wichtig sind; wartet er die

weitere Entwicklung der Märkte ab, macht er dies von „seinen“ Bedingungen und Restriktionen abhängig oder setzt ganz einfach auf das Prinzip Hoffnung und entscheidet sich damit für ein rein **emotionales Verhalten**.

Eigentlich könnte angenommen werden, dass die Gründe, die zum Stress des Anlegers geführt haben durch eine der oben skizzierten Entscheidungen beseitigt sein sollten.

Leider trifft dies nur für eine Minderheit der Anleger zu, da jeder Anleger seinen getroffenen Entschluss zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren auch stets überprüft: **Habe ich richtig oder falsch entschieden?**

Der Anleger, der sich dazu entschlossen hat, seine Entscheidung hinauszuschieben und gleichzeitig mit ansehen muss, wie die Märkte weiter unter Druck geraten, wird zwangsläufig spüren, wie sich auch der Druck auf ihn zunehmend verstärkt.

Kann sich der Anleger in einer solchen Situation nicht an einer **konsistenten Anlagepolitik und einem klaren Anlagekonzept (inklusive einer Strategischen und Taktischen Asset Allocation (Vermögensstruktur))** orientieren, so ist er sehr geneigt, sich von dem auf ihm lastenden Druck zu befreien, indem er sein ganzes Engagement glattstellt, das heisst alle seine Wertschriften verkauft.

Der bereits wiederholt angesprochene Faktor **Stress** spielt im Zusammenhang mit der Vermögensverwaltung zweifellos eine nicht zu unterschätzende Rolle. Er kann sich zweifach auswirken: Positiv, weil er die Aufmerksamkeit des Anlegers tendenziell erhöht und ihn dazu animiert, Entscheidungen zu treffen. Negativ, vor allem dann, wenn er beim Anleger das „gesunde Mass“ überschritten hat und dieser dann nicht mehr in der Lage ist, gelassen und mit der notwendigen Distanz zum Geschehen an den Finanzmärkten strategisch und taktisch zu denken, zu entscheiden und entsprechend zu agieren.

Ein weiterer, zu beachtender Faktor ist die **Nervosität** von Anlegern. Die permanenten Unsicherheiten an den internationalen Finanzmärkten „stressen“ viele Anleger nicht nur, sondern sie machen sie richtiggehend nervös. **Die Angst, etwas zu versäumen oder sogar Geld zu verlieren** mögen hierfür die Gründe sein.

Belanglose Ereignisse können bei diesen Anlegern bereits grossen, negativen Stress auslösen. Wer allerdings nervös und gereizt an den Finanzmärkten operiert, bezahlt sein Verhalten mit unnötigen Verlusten.

Ein übermässiger Hang des Anlegers zum **Perfektionismus** oder zur **Ungeduld** ist vielfach die Ursache für ein solches nervöses Anlageverhalten.

Viele Anleger haben in der Tat diesen Hang zum Perfektionismus: Im privaten Umfeld, im Berufsleben und eben auch bei ihren Börsenaktivitäten. Bei diesem Typus Anleger handelt es sich in der Regel um einen Menschen, der immer alles richtig und perfekt machen will und sich niemals einen Fehler eingestehen würde.

Er ist es gewohnt, alles selbst beeinflussen und steuern zu können und er findet darin auch seine Erfüllung. Befindet er sich nun aber in einer Situation, in der von ihm unabhängige Einflussfaktoren bestehen, gerät er zwangsläufig in einen Konflikt und häufig auch in eine Art von Dauerstress.

Die Finanzmärkte stehen unter vielfältigen Einflüssen und auch der Perfektionist muss erkennen, dass seine Einflussmöglichkeiten auf ein absolutes Minimum beschränkt sind.

In seiner Vorstellung besteht die „perfekte“ Vermögensverwaltung einerseits im Vermeiden von Verlusten und in der Realisierung von Gewinnen sowie andererseits im Erwerb von Wertpapieren zu Tiefstpreisen und deren Veräusserung zu Höchstpreisen.

Ein konstruktiver Umgang mit Gewinnen und Verlusten wird ihm wegen seines Hanges zum Perfektionismus daher nie möglich sein. Gewinne sind für ihn die Normalität, Verluste hingegen sieht er als ein persönliches Unglück – eben halt als ein Zeichen seiner mangelnden persönlichen Perfektion. Mit Baisse-Phasen der Finanzmärkte kann er daher nicht umgehen.

Ein weiterer Typus Anleger, der grosse Probleme damit hat, mit den Gegebenheiten an den Finanzmärkten umzugehen, ist der ungeduldige Anleger. Er will immer alles möglichst rasch

haben; insbesondere Gewinne auf seinen Wertpapieranlagen. Entwickeln sie sich nicht sofort in die von ihm gewünschte Richtung, so trennt er sich umgehend von Ihnen und nimmt dabei auch Verluste in Kauf. Dies tut er in der Regel schon bei kleinen Kursrückgängen und in einer Baisse-Phase der Finanzmärkte erst recht.

Unsere (unvollständige) Auswahl und Bewertung möglicher Ursachen und Blockaden verdeutlicht, dass Anleger in objektiven Konfliktsituationen (beispielsweise bei einem Kurseinbruch) sehr subjektiv, bzw. unterschiedlich reagieren.

Da es weder *die* Konfliktsituation an den Finanzmärkten noch *die* Lösung sie zu meistern gibt, ist jeder Anleger gut beraten, wenn er für sich selbst die Voraussetzungen schafft, um dann in den entscheidenden Situationen vorbereitet zu sein, **zielerorientiert** und **ohne Stress** entscheiden zu können.

Am besten berücksichtigt der Anleger seinen Vorsorgebedarf für Konfliktsituationen im Rahmen seiner Strategischen und Taktischen Asset Allocation, **basierend auf seinem persönlichen Anlage- und Risikoprofil**.

Fazit

Konfliktsituationen an Finanzmärkten entstehen unerwartet.

Finanzmärkte richten sich niemals nach den Bedürfnissen oder Wünschen der Anleger.

Stress blockiert strategische sowie taktische Überlegungen in Konfliktsituationen.

Nervosität entsteht aus der Angst, an den Finanzmärkten etwas zu versäumen oder zu verlieren.

Ein Anleger mit Hang zum Perfektionismus oder zur Ungeduld kann mit Baisse-Phasen an den Finanzmärkten nicht umgehen.

Konfliktsituationen werden durch die Anleger stets sehr subjektiv vorgenommen, das heisst: *Die Konfliktsituation* gemeinhin gibt es nicht.

Jeder Anleger muss selbst permanent Vorsorge für Konfliktsituationen an den Finanzmärkten treffen.

Eine individuell abgestimmte Asset Allocation aufgrund des persönlichen Anlage- und Risikoprofils stellt eine Vorsorge für Konfliktsituationen dar und vermeidet unnötigen Stress.

DELTA Investment Partner AG